

Göttingische
Anzeigen
von
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band,
auf das Jahr 1787.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Göttingische
A n z e i g e n
 von
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
 der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

173. Stück.

Den 29. October 1787.

Göttingen.

Die Vorlesung des Hrn. Prof. Blumenbach in der am akademischen Jubelfeste veranstalteten feyerlichen Versammlung der kön. Societät der Wissenschaften betraf die, zumal neuerlich, so zuversichtlich behauptete und theils mit so lautem Beyfall aufgenommene, Lebenskraft des Blutes. Ein wichtiger Gegenstand, so bald man sich erinnert, daß die Behandlung, Lenkung &c. der Lebenskräfte das höchste Ziel der ausübenden Arzneiwissenschaft ist, und es sich also fragt, ob sich diese Behandlung auch aufs Blut, so wie auf die Nerven u. a. feste Theile des Körpers, erstreckt? Da diese Frage, so wie jede andere, die die Lebenskräfte betrifft, einzig und allein durch Erfahrungen und Versuche entschieden werden muß, so prüfte also Hr. B. nun diejenigen, deren man sich zu

M m m m m m m m

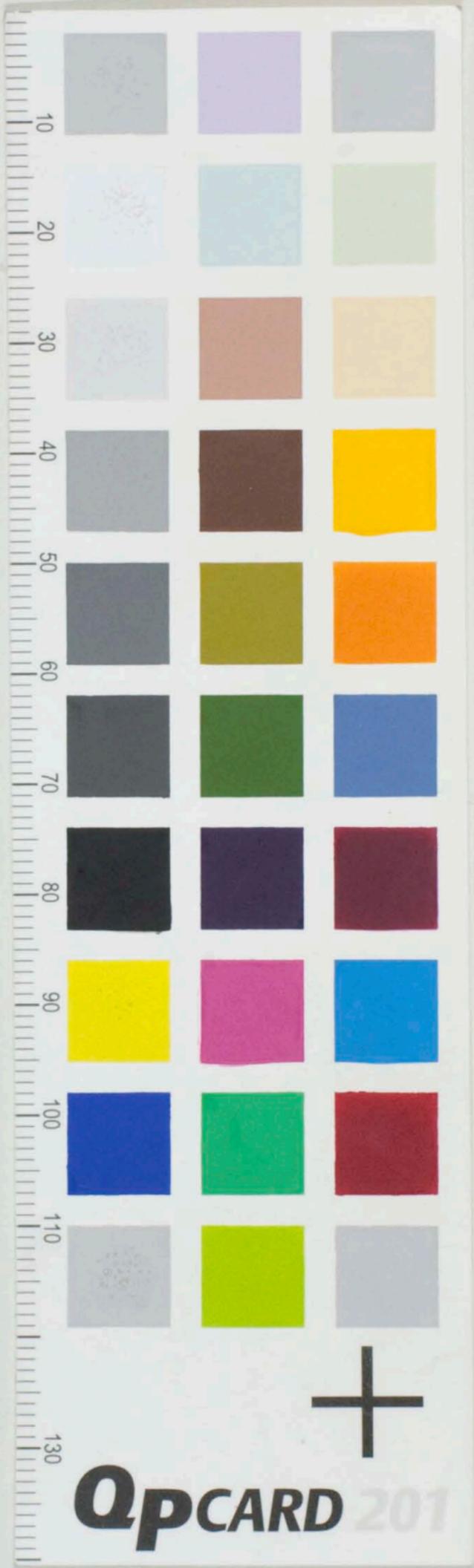
Bes

Behauptung einer Lebenskraft des Bluts bedient hatte, und unter diesen, vor allen der beyden, dem Anschein nach wichtigsten und gleichsam entscheidenden; nemlich der berühmten Harveyischen Behauptung, daß bey Vivisectionen, selbst nachdem das Herz des sterbenden Thiers schon alle Bewegung verlohren, doch noch in ipso sanguine, wie sich *H.* ausdrückt, modulationem quandam et obscuram trepidationem sive palpitationem (extremum vitae indicium) reperiri: und dann der neuerlich in England zu gleichem Behuf angeführten Gefäße, die sich bekanntlich zuweilen in Blutpfropfen und Extravasaten erzeugen. Beyde noch so blendende Argumente lassen sich bey einer strengern Prüfung leicht entkräften. Im einen liegt die Täuschung im Versuche selbst, im andern in der aus einer übrigens richtigen Erfahrung gezogenen Schlussfolge. Hr. Prof. B. hat den Harveyischen Versuch an lebendigen Säugethieren, zumal an Hunden, Igeln und Caninchen, nachgemacht, verschiedentlich verändert *zc.* und sich dadurch vollkommen überzeugt, daß jene scheinbare Bewegung des Bluts im geöffneten Herzen doch bloß von der Reizbarkeit dieses letztern selbst herührt, so daß das Blut (oder jeder andere Saft, dessen er sich an dessen Statt bediente) nicht eher und nur so lange oscillirte, als die darunter liegenden Muskeln ihre Irmitabilität äusserten. Die Entstehung der neuen Gefäße aber hat nicht im Blute als Blut, sondern einzig in der nun daraus geschiedenen plastischen Lymphe statt, so daß zwar der Stoff zu diesen Gefäßen so gut, wie zu andern festen Theilen des Körpers, vorher im Blute war, seine organische Bildung und Belebung aber erst nachdem er aus der Blutmasse abgeschieden und der Bildungstrieb in ihm rege worden

den war, ihren Anfang nahm. — Die übrigen Gründe, deren man sich bis jetzt zum Erweis einer eigenthümlichen Lebenskraft des Blutes bedient hat, sind, bey'm Lichte betrachtet, noch ungleich schwächer: so daß, wie die Sache jetzt steht, man vom vermeynten Leben im Blute wohl so wie Virgil von der sterbenden Dido sagen kann: — in ventos vita recessit.

Halle.

Freymüthige Untersuchungen über Pietismus und Orthodorie von M. C. Fr. Duttenhofer, Prediger bey Nicolai zu Heilbronn. 1787. S. 608 in Octav. Wohl war es Zeit, daß einmal über Pietismus, seinen Charakter, seine Verhältnisse zu dem Geist unsers Zeitalters, seinen Einfluß auf diesen, aber auch die Modificationen, die er durch diesen bekommen hat, eine ernsthaft-unpartheyische Untersuchung angestellt und dem Publico vorgelegt würde. In Ansehung des letztern war es vielleicht niemals nöthiger, als jetzt, ihm sorgfältig geprüfte Data zu einem vollständigen, wahren und billigen Urtheil über die Parthey an die Hand zu geben, welche durch den Pietistennamen bezeichnet wird; in Ansehung der Parthey selbst aber war vielleicht keine Zeit so günstig, als die gegenwärtige, um durch eine solche Untersuchung auch unter ihr selbst Nutzen zu stiften. Sie kann jetzt leichter als ehemals dahin gebracht werden, das prüfende Auge des Beobachters ruhig auszuhalten, ohne ihm die finstere Mine des Argwohns zu zeigen, der sonst in jedem Beobachter einen hämischen Feind sah, und ihre wahren Züge immer um etwas entstellte: dieser also kann sie jetzt mit weniger Schwierigkeit glücklicher treffen, kann die Grade des Lichts und des Schattens in der Mischung,



QpCARD 201

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011